

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
= 48 Kr. rfr. = 65 Ntr. östr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 34.

Sonnabend, den 29. April 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Zur Erledigung der Vorarbeiten für den Buchdruckeritag findet am 28. und 29. Mai in Kassel eine Sitzung der ständigen Commission statt. Als vorläufige Tagesordnung ist festgestellt: 1) Allgemeiner Bericht des Präsidenten; 2) Discussion über die Aufgaben des nächsten Buchdruckertages; 3) Feststellung der Zeit u. desselben. Es wird als wünschenswert bezeichnet, daß sich die Vorsteher der in der Nähe liegenden Gewerkschaften, resp. Ortsvereine an dieser Verathung betheiligen.

Ortsverein Köln. Warum wir erst nach vier Monaten mit unserer Warnung kommen, diese Frage wollen wir dem Hrn. Fromm dahin beantworten, daß wir unsere, durch die Karlsruher Klüge vermehrten, Zweifel in die Wahrsamkeit des genannten Herrn vielleicht gar nicht geäußert hätten, wenn es ihm gelungen wäre, diese Klüge zu entkräften. Da dies jedoch nicht der Fall, so schieben wir den Eintritt der guten Jahreszeit der passendste Zeitpunkt, an den Hrn. Fromm zu erinnern.

Ausgeschlossen der Sezer Keimling in Glauchau wegen Unterdrückung von Kassengeldern. — Die Herren Viatiumzahler u. s. w. werden ersucht, dem Betreffenden im **Betreffungsfalle das Legitimationsbuch abzunehmen.**

Rundschau.

Der Pastor Quistorp zu Ducherow hat im Verein mit gleichgesinnten Genossen bei dem Reichstage petitionirt, zu beantragen, dahin zu wirken, daß an den Sonn- und Festtagen alle Arbeit in den Fabriken und Werkstätten und auf dem Felde, sowie der Güterverkehr der Eisenbahnen gänzlich eingestellt, der

Personen- und Postverkehr auf das Nöthigste beschränkt und alle „mit der Ehre Gottes und der christlichen Volkssitte und Volkswohlfahrt unvereinbaren“ öffentlichen Lustbarkeiten verboten werden.

Im Königreich Sachsen ist nach einer neuen Arbeiterordnung die zehnstündige Arbeitszeit in den Staatswerkstätten eingeführt. Für Feierabend-, Nacht- oder Sonntagsarbeit wird ein Lohnzuschlag von 10 Proc. gewährt.

In Dresden hat sich eine Actiengesellschaft zur Erbauung von Arbeiterwohnungen gebildet. Eine gleiche Gesellschaft wird nächstens in Wien ihre Thätigkeit beginnen mit einem Grundkapital von 2 Mill. fl.

Die Striktes mehren sich tagtäglich. Die Gärtner in Berlin, die Schneider in Gent, die Schuhmacher-Gesellen in Nürnberg sind neuerdings auf den Kampfplatz getreten. Die Berliner Schneider haben die Gründung einer Striktclasse beschlossen, die dortigen Manier desgleichen. In dem Schuhmacherstrife in Berlin sollen 2500 Arbeiter theilhaftig sein. In Mainz wurde den Schuhmachern eine Lohnerhöhung bewilligt, in Meeraue haben drei Fabriken die Lohnerhöhung bewilligt, so daß sich die Zahl der Strikenden auf etwa 400 reducirt hat; die dortigen Färber und Appretur-arbeiter verlangen neuerdings ebenfalls Lohnerhöhung. Auch in Glauchau stehen bereits die Fabriken still; in anderen Orten des Erzgebirges sind Striktes in Aussicht.

Im December des vor. Jahres hat die brasilianische Regierung mit Maday Son & Co. und Will. Haelfield in London einen Vertrag in Bezug auf die Vermittelung von Colonisten für Brasilien abgeschlossen. Deutsche sollen es sein. Es wird seitens der preussischen Regierung, welche schon früher den Agenten untersagt hat, den Transport nach Brasilien zu vermitteln, ausdrücklich vor diesem neuen Schwindel gewarnt.

In Graz haben sich 17 Tischler geeinigt, die von ihnen gefertigten Möbel auf gemeinschaftliche Rechnung, Gefahr und Kosten zu verkaufen. Sie haben im Jahre 1870 einen Reingewinn von 3405 fl. erzielt. Da dieser Gewinn sich auf ein Gesellschaftsvermögen von 1976 fl. vertheilt, so wurde diese Summe mit 172 Proc. verzinst.

Dr. Guido Weiß, der frühere Chefredacteur der „Zukunft“, beabsichtigt mit dem 1. Mai eine „Demokratische Correspondenz“ herauszugeben. — Der Redacteur und Miteigentümer des „Pester Journal“, Jakob Kohn, hat sich durch Dessens der Wern in's Jenseits befördert. — Der frühere langjährige Redacteur des „Pfälzer Courier“, Dr. Ludwig Frey, ist in Neustadt a. H. gestorben.

Constatirt am 25. April der „Volkstaat“ wegen Beleidigung des deutschen Reichstages und des Reichsoberhauptes.

Der preussische Minister des Innern hat eine Reihe von Bestimmungen getroffen, wodurch die Beschäftigung von Strafgefangenen im Auftrage der Anstalts-beamten, welche dieselben für häusliche und sonstige Arbeiten über das zulässige Maaß hinaus in Anspruch genommen, beschränkt, für den häuslichen Dienst gänzlich aufgehoben und die Controle über das Maaß der betr. Leistungen wesentlich verschärft wird.

Der französische Krieg hat bis zum 1. April allein für Norddeutschland 286,493,497 Thlr. gekostet, macht pro Tag (vom 15. Juli vorigen Jahres an gerechnet) 1,102,898 Thlr. Das deutsche Militärbudget im Frieden wird künftig etwa 90 Mill. Thlr. betragen.

Dem Reichstage ist zur Verathung des Gesetzentwurfes über die Haftpflicht der Eisenbahnen, Bergwerksunternehmer und Fabriken für Unglücksfälle eine von Dr. Engel bearbeitete Statistik über die Verunglückungen von Gewerbetreibenden in ihrem Beruf

Das Zunftwesen in Straßburg.

(Fortsetzung.)

Die Zünfte, deren Zahl sich auf zwanzig belief, bildeten den eigentlichen Staatskörper der freien Reichsstadt Straßburg. Aus ihnen gingen durch allgemeine Wahl sowohl die obersten Regierungs- und Gerichtsbehörden, als auch eine Art von Repräsentation hervor, nämlich der Große Rath, der Kleine Rath und der Schöfferrath. Der Schöfferrath bestand aus 300 Schöffen und setzte sich zusammen aus den 15 Schöffen, die an der Spitze jeder der 20 Zünfte standen; er war eine beschließende Versammlung, die das Recht der Steuerbewilligung, sowie das „Votum in Regiment“, Religion- und anderen Aenderungen“ besaß. Ihm gegenüber stand der Große Rath mit 20 bürgerlichen Rathsherren, von denen die Schöffen zehn aus ihrer Mitte zu wählen hatten, 10 adelige Rathsherren, den sogenannten „Consofflern“ (welche man späterhin mit dem populären, aber nicht ganz parlamentarischen Namen „Stoffel“ bezeichnet findet) und dem regierenden Bürgermeister, welcher jedes Jahr von den 20 bürgerlichen Rathsherren erwählt wurde. Neben dem Großen Rath, welcher zugleich Richter in peinlichen Fällen und Polizeisachen war, hatte der Kleine Rath, aus 18 Personen bestehend, die Jurisdiction in geringeren Processen, insonderheit Concurs- und Baufachen. In anderen als peinlichen und Polizeisachen ging die Appellation, wie im ganzen deutschen Reich, an das kaiserliche Kammergericht zu Weylar, und wenn das Streitobject die Summe von 600 Goldgulden nicht überstieg, an das dazu delegirte Stadt-Kammergericht zu Straßburg, welches deswegen „das delegirte kaiserliche Kammergericht“ hieß. Zur Seite dieser Rathkörper standen dann noch „die drei geheimen Stuben“ der Dreizehner, gleichsam das Ministerium des Äußern für die politischen und diplomatischen Geschäfte; der Fünfzehner, das Ministerium des Innern, deren Thätigkeit, der besondern Natur dieses bürgerlichen

Staatswesens entsprechend, sich zumeist auf Zunftangelegenheiten bezog, und der Herren Einundzwanziger, welche Beisitzer des Großen Rathes waren und zusammen mit den Dreizehnern und Fünfzehnern das Colleg der „Herren Räte und Einundzwanziger“ bildeten. Von letzteren wurden die Mehrzahl der Decrete, Ordnungen und Mandate erlassen, während andererseits die Dreizehner und Fünfzehner zusammen mit den Rathsherren den Magistrat ausmachten, welcher seit der Reformation bischöfliche Rechte erhalten und als die oberste Kirchenbehörde fungirte. So sehen wir denn hier ein Gemeinwesen, welches auf den freiesten Grundstücken des „selbstverwalteten“ beruhte, welches in allen Angelegenheiten des Staates und der Kirche seinen Angehörigen souverainen Einfluß gab und dessen Regierungsvorgangismus, wie complicirt er auch scheinen mag, doch die wünschenswerthe Beweglichkeit mit der notwendigen Stabilität verband. Um die verschiedenen Rathes-, Gerichts- und Regierungscolliegen bewegte sich dann weiter ein ganzes Heer von sogenannten „Delegationen oder verordneten Herren“; es waren dies städtische Beamte, zuweilen mit dem allerwunderlichsten Geschäftskreis und den allerseitsamsten Namen. Da finden wir vier „Einquartierungs-Herren“ neben zwei „Obere-, Apotheken- und Innere-Herren“; zwei „Kundschaffs-Herren“, eben so viele „Herumreitende Herren bei Geschäftszeiten“ und zwei „Obere-Stall-Zufatz-Herren“; zwei „Obere-Umschlitt-Herren“, zwei „Obere-Gewürz-Herren“, zwei „Herren des Kindervertrags“, drei „Herren Deputirte des verbotenen Weinschantes“ und die „Herren Dreier des Pseuquiburns“.

Wie man schon aus diesen Andeutungen erliest, erstreckte sich die Sorge dieser „verordneten Herren“ auf die kleinsten und kleinsten Vorkommnisse des Tages; aber man wird weit entfernt sein, darin eine bureaukratische Bevormundung oder Ueberwachung zu erblicken, wean man bedenkt, daß alle diese Obere-, Salz-, Fischer-, Kohlen- und sonstigen Herren eben Bürger

waren, die das Vertrauen ihrer Mitbürger zu den von ihnen selbst geschaffenen Aemtern besaß. Es liegt neben der Komik, welche diese veralteten Titel für uns haben mögen, doch auch etwas sehr Schwürziges in ihnen; sie bezeichnen uns jene reiche, mannichfaltige Gliederung, welche das freie, deutsche Städteleben charakterisirt und welche den Keim besserer Entwicklungen, als der oben französischen Präfektenwirtschaft in sich trug.

Der ganze bisher geschilderte Regierungs- und Verwaltungsbau beruhte zuletzt auf dem festen Fundament der zwanzig Zünfte, welche zum Theil nach den in ihnen vorherrschend vertretenen Gewerken, z. B. Gerber, Schneider, Schuhmacher, Fischer, Gärtner, zum Theil nach ihren alten Zunftstufen genannt wurden, z. B. Güter (Anten), Spiegel, Blume, Lucerne (Laterne), Möhrin u. Da die Kenntniß des Zunftwesens für die Straßburger eine sehr wichtige Sache war, so ist man ihrem Gedächtniß mit einem Verse zu Hilfe gekommen, welcher alles in dieser Hinsicht Wissenswürdige in Alexandrinern zusammenfaßt, deren „fragwürdige Gestalt“ freilich eine größere Verwandtschaft verräth mit den deutschen Meistern des Handwerks, als den französischen der Poesie, und die, um richtig verstanden zu werden, auch in der Weise des bekannten „Gans Sack“ der war ein Schuh-Macher“ u. gelesen werden müssen:

Es wird bey löblicher Statt Straßburg freyem wesen,
Aus Eden und Gemeind die Bürgerchaft erlesen,
Deß Adels stuben sind Hochsteg und Mühlenstein;
Die andern theilen sich in zwanzig Zünfte ein:
Als Anter, Spiegel, Blum, Freyburger, Tuch-Lucerner;
Die Mörin und die Steltz, Broddeker, Kirzfürner; ferner:
In Kifer, Gerberkenth, Weinsfider, Schneider, Schmidt,
Den Schuff- und Fischeren der Zimmermann nachtritt;
Der dreyfach Gartner hauff und Maurer thun beschließen,
Mit Wunsch, daß jeder Zunft viel seggen mög zustieffen.
Sowie nun alle in Straßburg betriebenen Professionen (es waren ihrer 83), auf die eine oder andere

zugegangen. Im Jahre 1869 erfolgten hiernach im ganzen preussischen Staate 3048 Verunglückungen, tödtlich verunglückten 2196, darunter 183 Arbeitgeber und 2013 Arbeiter, nicht tödtlich 47 Arbeitgeber und 805 Arbeiter, in Summa 852 Personen. Hiervon ereigneten sich bei der Landwirtschaft 562 tödtliche und 111 nicht tödtliche, bei der Forstwirtschaft 70, resp. 12, bei der Fischerei 47 tödtliche, bei Bergbau und Hüttenwesen 523, resp. 137 Fälle; in der Industrie treffen die meisten Unglücksfälle bei den Bauwerken: 345 tödtliche, 226 nicht tödtliche, bei den Eisenbahnen 200 tödtliche und 101 nicht tödtliche. Diese Zahlen lassen erkennen, daß, wenn der Gesetzentwurf nur die Unternehmer von Eisenbahnen, Steinbrüchen, Gräberereien und Fabriken zur Schadenersatzleistung verpflichtet erklärt, er fast genau eben so viel Betriebsunfälle unberücksichtigt lassen würde, als er berückichtigt.

(R. 3.)
 Vom 25. April ab können wieder Privatpäckereien zur Postbeförderung an die in Frankreich stehenden deutschen Truppen angenommen werden. Das Gewicht des einzelnen Stückes darf nicht über 5 Pfd. betragen, das Porto beträgt 5 Sgr.

Die englische Regierung beabsichtigte eine Zündholzsteuer einzuführen. Jedes Schächtelchen von 100 Stück und darunter sollte einen halben Penny, Wachs- und Streichhölzer und ähnliche „mehr aristokratische“ Feuerwerkörper einen vollen Penny zahlen. 550,000 Pfd. St. sollte man hierdurch einnehmen. Wie jetzt gemeldet wird, ist angesichts der allgemeinen Opposition diese Steuervorlage von der Regierung zurückgezogen worden.

Correspondenzen.

Gotha, 24. April. In Nr. 32 d. Bl. schließt Herr R. H. seine Geschichte des Leipziger Klassenconflicts mit den Worten:

„Die vorstehende ausführliche Darlegung dieser Klassenstreitigkeiten ist ohne Zweifel ein gewichtiger Beweis für die Behauptung, daß ein directes Zusammengehen mit den Principalen in der Klassenfrage, wie es von einem Theile der Buchdrucker angelehrt wird, zwar zu den wünschenswerthen, aber unausführbaren Dingen gehört. Entgegenstehende Interessen lassen sich nun einmal nicht vereinigen.“

Daß die vorstehenden Behauptungen nicht stichhaltig sind, beweist zur Genüge der seit 1850 bestehende und auch über seine Grenzen hinaus bekannte Thüringische Buchdruckerverein. Seit seiner Gründung ist den Principalen eine thätige Mitwirkung bei der Verwaltung statutarisch angewiesen und daß diese Bestimmungen nicht zum Nachtheil, sondern nur zum Vortheil gewesen und noch sind, bezeugen die 21jährigen Erfahrungen sowie die Erfolge, welche die Unterstützungsclassen des Vereins erzielt haben und die in meinen Mittheilungen* durch Zahlen nachgewiesen werden. Ueberhaupt glaube ich mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß kein

* Mittheilungen über den Thüring. Buchdruckerverein und seine Unterstützungsclassen aus den Jahren 1850—1869. 7 Bogen 4^o. 1870.

Vereinsmitglied irgend einen Nachtheil der Gehilfen durch „das directe Zusammengehen mit den Principalen in der Klassenfrage“ nachweisen kann, sondern daß vielmehr durch den Thüring. Buchdruckerverein der Nachweis geliefert worden ist, daß dieses „Zusammengehen“ nicht zu den „unausführbaren Dingen“ gehört und daß die „entgegenstehenden Interessen“ nicht vorhanden sind.

Diese Notiz veröffentliche ich nur im Interesse und zur Klärung der Sache.

F. Engelhard.
 (Die Thüring. Klasse und ihre treffliche Verwaltung ist in diesem Blatte unsern Wissens stets anerkennend erwähnt, ja es sind bereits mehrere unserer Gantassen ihr nachgebildet worden. Das allein dürfte schon beweisen, daß wir recht wohl die Spreu von dem Weizen zu sondern wissen. Herr Engelhard glaubt aber, daß die guten Erfolge der genannten Klasse lediglich durch den überwiegenden Einfluß der Principale bei der Verwaltung erzielt worden sind. Das glauben wir nicht, sondern es wird ausschließlich der Verwaltung des Herrn Engelhard zugeschrieben sein, daß solche Resultate erzielt werden konnten. Unsern Wissens ist Herr Engelhard ängstlich bemüht, alle fremden Einflüsse fernzuhalten, er verwaltet die Klasse um der Klasse willen und genießt gerade deshalb das unbeschränkte Vertrauen der Mitglieder des Thüring. Buchdruckervereins. Wenn aber die Principale die Gehilfen ausnutzen, den durch diese erworbenen Einfluß auch in anderen Beziehungen geltend zu machen, wenn sie auf dem Wege des Zwanges durch Arbeitsvertrag die Gehilfen in eine Klasse nach ihrem Geschnack pressen, wenn sie der Majorität der Gehilfen gegenüber erklären, sie wüßten Das oder Jenes besser und würden sich unter allen Umständen nicht fügen, wenn sie die Behörden falsch unterrichten, um ihren Eigenwillen durchzusetzen, so ist es mindestens fraglich, ob es sich dann nur noch um die Klasse oder um etwas ganz Anderes handelt. Das „directe Zusammengehen“ besteht leider nach der Meinung vieler Principale darin, daß sie allein unbeschränkt zu herrschen, die Gehilfen nur zu zahlen haben. Gegen einen solchen Standpunkt müssen wir uns verwahren, der ist eines Mannes nicht würdig. Ist eine Klasse gut situiert und wird sie gut verwaltet, dann braucht man keine Zwangsmaßregeln, dann wird man sie schon aus diesem Grunde anderen gegenüber bevorzugen. Die „entgegenstehenden Interessen“ sollten allerdings auf dem Klassengebiete nicht vorhanden sein, aber sie sind künstlich erzeugt worden durch die oben angeführten Uebelstände. Die Red.)

X. Naumburg a. S. Es wäre doch wol am Orte, wenn ein Fall, wie er jetzt in Naumburg vorgekommen und der in der Buchdruckerwelt vereinzelt dastehen dürfte, an's Licht gezogen würde. So hat z. B. der hiesige Ortsvereins-Vorsitzende Sängler die Freunde, seinen Sohn, welcher auf dem linken Auge erblindet ist, als Setzer seit Michaelis v. J. in der Seling'schen Officin, trotz des Protestirens der dort stehenden Collegen, untergebracht zu haben. Da Naumburg überhaupt an Truppen keinen Mangel leidet — und was für welche! — so ist die oben angeführte Handlungsweise des Herrn S. in keiner Weise gerechtfertigt. — Wenn der Ortsvorsitzende so handelt, wie kann dann das

Wohl des Verbandes gefördert werden?! — Obgleich die hiesigen Verhältnisse schon vielfach durch den Correspondent veröffentlicht worden sind, dürfte eine Wiederholung und Erweiterung nicht überflüssig sein. Bei einer durchschnittlichen Stärke von 25—30 Gehilfen stehen denselben fast die gleiche Zahl Lehrlinge zur Seite. Außer diesen Uebelständen ist noch zu erwähnen, daß in der Pächter'schen Officin bei einer Arbeitszeit von 6—12 und 1—7 Uhr der Preis von 2 Sgr. 3 Pf. bei 10% Abzug für den Metteur bezahlt wird; in der Seling'schen Officin wird bei einer 11stündigen Arbeitszeit das gewisse Geld von 4—5 Thlr. gezahlt; die Riel'sche Druckerei arbeitet nur mit Lehrlingen und in der Litzsch'schen wird Niemand beschäftigt. Doch scheinen sich die Verhältnisse bessern zu wollen, da laut Beschlußes des kürzlich abgehaltenen Thüringischen Gauerbands-tages in Weimar der Tarif auf 2 Sgr. 9 Pf. ohne Abzug durchgeführt werden soll, und hoffentlich wird Naumburg den übrigen Thüringischen Städten nicht nachbleiben!!!

Saarlonis. Am 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, hielt der Westgauerband hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Durch Delegirte waren die Städte Trier, Saarlonis und St. Johann-Saarbrücken vertreten, während die übrigen Orte des Gauerbandes, Prüm, Merzig, Neuntirchen, St. Wendel und Birkenfeld nicht repräsentirt waren. Die Tagesordnung, in welche die Versammlung nach kurzer herzlicher Begrüßung seitens des Vorsitzenden eintrat, betraf: ad 1. die Rechnungslegung der Gauerbandskasse, welche (excl. der Verbands- und Localvereinssteuer) einen Ueberschuß von 8 Thlr. 24 Sgr. aufwies und als richtig anerkannt wurde. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung: „Berichterstattung über die Lage und stattgehabte Verbesserungen der einzelnen Localvereine“, förderte das Interessante viel, des Erfreulichen aber nur wenig zu Tage. Die so rasch hereingebrochene kriegerischen Ereignisse des Vorjahres, der Aufmarsch der colossalen Heeresmassen an unserer früheren deutschen Grenze, die der Eröffnung der Feindseligkeiten vorhergehende Panik, Unsicherheit und monatelange Stockung des Verkehrs, übten in erhöhtem Maße ihre verberberische Mitwirkung auch auf unser Gewerbe und verletzten den Genossen des Gauerbandes empfindliche Schläge, und erst mit dem siegreichen Fortschreiten der deutschen Waffen trat wieder Sicherheit und ein Aufschwung ein, der namentlich den Zeitungen zu Gute kam. Im Speciellen wurde constatirt, daß, während in Trier und St. Johann-Saarbrücken die Arbeit nur etwa 14 Tage eingestellt war, solche in Saarlonis, damals die äußerste deutsche Grenzfestung, fast 3 Monate gleich Null war, da das dortige Journal seinen Lesern nur in Form von Extra-Beilagen, später halben Bogen, zugehen konnte, theilweise eine Folge des Mangels an Zeitungen, andererseits zufolge des gehemmten Expeditionsverkehrs der Eisenbahnen wegen Zuanfrahme der letzteren zu Truppen- und Munitionstransporten. Der Druck des sonst ziemlich bedeutenden Verlages der Stein'schen Officin ruhte während des Belagerungszustandes gänzlich und mehre dortige Collegen waren gezwungen,

Art in die Zünfte vertheilt waren, so mußte auch jeder Straßburger Bürger, er mochte nun eine Profession betreiben oder nicht, einer von ihnen angehören. Denn die Zünfte allein machten die Staatsbürger aus und nur aus ihnen wurden die obrigkeitlichen Personen gewählt. Die Gewerksleute schlossen sich natürlich der Zunft an, zu welcher ihr besonderes Gewerbe zählte; doch auch die Gelehrten, die Standespersonen, die von ihren Zünften lebten, die protestantischen Geistlichen und sogar die Armen, die kein Gewerbe hatten, mußten sich nach ihrer Wahl bei einer von den Zünften einschreiben lassen. So bestand jede Zunft aus drei Klassen: den eigentlichen Gewerbetreibenden, welche „leibzünftige Handwerksleute“, den Gelehrten, Geistlichen und Standespersonen, welche die „leibzünftigen Herren Gelehrten“ hießen und den Aelst, welcher „Zubdiener“ genannt ward. Die vornehmste dem Range nach, so sehr, daß ihre Rathsherren den ersten Platz im Rathe einnahmen, war die Schifferzunft, die Zunft zum Ecker; ihr folgte die zum Spiegel, welche vorzüglich die der Gewürzkrämer und verwandte Handelszweige, dann die Zunft zur Luue, welche das gesammte Metzgergewerbe umfaßte. Die Freiburger-Zunft war in früheren Tagen die Zunft der „freien Bürger“, d. h. derer, die kein Handwerk betrieben, weshalb sie auch die „Mißgänger-Zunft“ hieß. Später verwandelte sie sich in die Zunft Derjenigen, welche den freien Leuten Gelegenheit boten, ihr Geld, und den Mißgängern ihre Zeit auf die beste Manier anzuwenden, nämlich die Zunft der Gast- und Speisewirthe. Der Tucher-Zunft dienten die Tuch- und Keimwebler, die Strumpf- und Sopsenfricker, und der zur Lucern außer den Kornsäufnern und Mülkern auch die Girungen und Barbier. Zur Zunft der Mährin — die Zunftstube befand sich auf dem alten Fischmarkt, der doppelt bewohnt, weil während seines Straßburger Aufenthaltes Goethe hier gewohnt — bekannten sich die Tuchmacher, Seiler und Materialwaarenhändler; die wunderliche Zusammenstellung aber bietet uns die Zunft zur Stelch, zu

welcher nicht nur die Goldschmiede, die Glaser, die Maler und Lackirer, sondern auch die Buchbinder, die Buchdrucker und endlich, so weit man von ihnen überhaupt reden konnte, auch die Schriftsteller gehörten. Die Letzteren, die man sich freilich mehr in dem Sinne von literarischen Amateuren, als in dem professioneller Schriftsteller zu denken hat, machten seit dem 16. Jahrhundert der Obrigkeit, nicht nur in Straßburg allein, sondern im ganzen Reich viel zu schaffen. Es begann damals die Literatur der Pasquille, der Spottlieder und Schmähschriften, welche während der Reformation den Kampf der Meinungen ausdrückten und über den dreißigjährigen Krieg hinaus den Kampf der Waffen begleiteten. Die ungebundene Freiheit, mit welcher der Witz und die Satyre sich in diesen anonyman oder pseudonymen Schriften meistens heftig hervorkämpfte, rief freilich schon Gegenausregeln, Beschränkungen und Strafanordnungen aller Art hervor. (Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

In Neugranada giebt es eine Pflanze, Coriaria thymifolia, die für unsere Dintensfabrikanten gefährlicher werden könnte, wenn sie sich mit günstigen Erfolge in Europa acclimatiren ließe. Sie ist unter dem Namen der Dintenspflanze bekannt. Ihr Saft — Chancho genannt — eignet sich ohne jede Vor- oder Zubereitung zum Schreiben; anfangs röthlich, werden die Schriftzüge in wenigen Stunden tief schwarz. Auch greift dieser Saft die Stahlfedern weniger an, als die gewöhnliche Dinte. Die Eigenschaften der Pflanze scheinen unter der spanischen Verwaltung entdeckt worden zu sein. Einige für das Mutterland bestimmte Schriftstücke wurden auf der Seereise von Salzwasser durchfeuchtet; während nun der mit gewöhnlicher Dinte geschriebene Theil derselben fast unleserlich wurde, blieben die mit jenem Pflanzenensaft geschriebenen Blätter vollständig unverändert. Infolge dessen wurde angeordnet,

daß zu allen öffentlichen Urkunden diese vegetabilische Dinte zu benutzen sei. (R. 3.)

Fortschritte im Maschinenbau. Ein Correspondent des „Scient. Amer.“ sagt, daß er eine Maschine gesehen, deren Kessel 33 Proc. Brennmaterial gepart habe, die Drosselklappen 15 Proc., der Regulator 10 Proc., die Expansion 10 Proc., der Patentrost 20 Proc., die Metall-Fiederung und der Feuerzug-Regulator 12 Proc. und der Schmierapparat 1 Proc.; dies macht zusammen 101 Proc. Kohlenersparnis. Wenn man alle diese Vortheile combinirt, läuft die Maschine von selbst und das 1 Proc. „gesparten“ Kohle kann man alsdann in der Küche noch zum Kochen verwenden. Sicherlich mehr, als man verlangen kann. (Del.)

Für den Winter 1870/71 wurde im Thale Ulten ein Lehrer ange stellt, der eine merkwürdige Schulbildung genossen hat. Dieser Lehrer hat nämlich bei Nationaljüngern, bei Kunstreitern, bei Seiltänzergeellschaften gebietet, wurde jedoch überall als untauglich entlassen; aber trotz alledem ist er im Thale Ulten als Schullehrer angestellt worden, und zwar mit einem Gehalte von 10, sage zehn Gulden österreich. Währung für die Zeit von Martini 1870 bis Georgi 1871. Für solches Honorar kann man allerdings nicht viel verlangen.

Es ist gewiß nicht uninteressant zu erfahren, daß es in Wien derzeit noch eine Zimnung giebt, welche aus einer einzigen Person besteht. Es ist die Faszieler-Zimnung. Der einzige Faszieler in Wien hält in seiner Person die Zimnung noch aufrecht, vertritt alle ihre Gerechtigkeiten, trägt ihre Kosten, er zahlt die gestifteten Zimnungsarbeiten im St. Stephansdom und wohnt ihnen mit seinen Arbeitern bei; er vertritt mit seinen Arbeitern die Zimnung bei der Kronleichnamsp procession und läßt von einem derselben die Zimnungsfahne tragen, kurz, er ist der letzte Mobicaner der Faszieler-Zimnung und wahr ihre Rechte mit rührender Treue.

während dieser Zeit ihr Leben bei anderen Erwerbszweigen zu fristen. In Rücksicht dieser traurigen Verhältnisse beschloß auch die Versammlung einstimmig, den Saarlouiser Kollegen die Verbands- und Gauvereinssteuern für das letzte Halbjahr 1870 zu erlassen und betreffs ersterer die Genehmigung des Verbandspräsidenten einzuholen. Ueberhaupt ergab das Resümé der verschiedenen Referate, daß Saarlouis, allenfalls auch Trier, hinsichtlich des gezahlten Lohnsatzes so ziemlich den anderen Orten des Verbandes nachsteht, trotzdem dort die Lebensmittelpreise theurer wie anderwärts waren; eine Verbesserung konnte im Ganzen nur in St. Johann und Saarbrücken constatirt werden, wo der Preis pro Tausend von 2¹/₂ auf 2³/₄ Sgr. fiel, als Folge der dort herrschenden exorbitanten Preise der Lebensmittel. Am Besten ergiebt sich die Statistik der Arbeitslöhne im Westgauverband aus Folgendem.

	pro Tausend.	Gewinn %	Geb.
St. Joh. - Saarbrücken	2 ³ / ₄	6-7	1/2
Trier	2 ¹ / ₂ - 2 ¹ / ₂	5-6	"
Neumünster	2 ¹ / ₂	5-6	"
Saarlouis	2 ¹ / ₄ - 2 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂ - 5 ¹ / ₂	"
St. Wendel	4 ¹ / ₂ - 5	"	"

Uns dünkt, diese Zahlen sprechen bereedter als alle Worte und erweisen evident die Nothwendigkeit einer Preis- und Aufbesserung der Saarlouiser Kollegen. Wächstes Geheiß und Principal bald ihr Möglichstes thun, eine solche herbeizuführen.

Das Vereinsleben war unter den dargelegten Verhältnissen ein sehr flauer; der Vorort blieb nur mit Trier (dessen Localverein ziemlich Zuwachs erhielt) in fortwährendem Verkehr, während die übrigen Orte, mit Ausnahme St. Wendels, kein Lebenszeichen von sich gaben und auch der nervus rerum — die Beiträge — sich dato ausblieben. Goffentlich wird der wiedergetehrte Frieden auch hier eine Wendung zum Besseren herbeizuführen und dem Westgauverbande wieder stärkeren Zusammenhalt geben.

Hinsichtlich des dritten Gegenstandes der Tagesordnung: „Verbands-Zuvalidentasse“, erklärte sich die Versammlung gegen den obligatorischen Beitritt zu derselben, dagegen für eine einheitliche Zuvalidentasse mit zwanglosen Beitritt, und beschloß, den zum nächsten Buchdruckertage zu entscheidenden Deputirten in diesem Sinne zu instruiren.

Der vierte Gegenstand: „Vaticumfrage“ betreffend, erklärte sich die Versammlung gegen die Central-Vaticumskasse, indem sie der Errichtung von Gauverbands-Vaticumskassen den Vorzug giebt, mit welchen Arbeitsnachweisbüreaus verbunden werden.

Den fünften Gegenstand: „Productivgenossenschaften“, erledigte die Versammlung durch folgende Resolution: „Die Versammlung erkennt die Productiv-Genossenschaften als nützlich und gut an, überläßt es aber vollkommen dem freien Willen des Einzelnen, ob er denselben beitreten will oder nicht.“

ad 6. Die Wahl des Vorortes pro 1871 anlangend, wurde Saarbrücken als solcher wiedergewählt, wie ad 7. der derzeitige Gauverbandsvorsteher Herr Zeemann zum Deputirten für den nächsten Buchdruckertag erkoren wurde.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende, für die Wahl und ein ihm und seiner Geschäftskleitung gebrachtes Hoch dankend, die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Buchdruckerverband, sein Wirken, sein Wachsen und Gedeihen. — Noch einige vergnügte Stunden wurden auf einem, von herrlichem Frühlingwetter begünstigten, gemeinsamen Spaziergange zugebracht, dann entführte das Dampfproz die Theilnehmer der Versammlung nach Nord und Süd. Hoffen wir, daß oben angeführte Uebelstände im Laufe der Zeit sich zum Besseren wenden.

Thüringischer Gauverband. (Schluß.) Nach einstündiger Pause wird die Tagesordnung wieder aufgenommen. Der Gauverbandsvorsteher erklärt, nachdem er einzelne Paragraphen der Gauverbandsstatuten mehr der Berücksichtigung empfiehlt, daß dieselben vergriffen seien und sich ein Druck derselben notwendig mache, wobei die in voriger Versammlung beschlossenen Ergänzungen, sowie einige Abänderungen anzubringen seien, wozu die Versammlung ihre Zustimmung giebt. — Die Aufnahme des Schriftführers **Wrennann**, welcher seit längerer Zeit in der für Verbandsmitglieber geschlossenen Druckerei von Bartholomäus in Erfurt conditionirt, wird für den Thüringischen Gauverband abgelehnt. — In der Tarifangelegenheit hatte die vorige Hauptversammlung über einen vorgelegten Entwurf eines Minimumtarifs dahin entschieden, daß die Einführung desselben denjenigen Ortsvereinen überlassen werden solle, welche sich dadurch gebessert sehen würden. Während vergeblich auf das Vorgehen der Principale in dieser Angelegenheit gehofft wurde, war folgender Antrag eingewirkt: „Die Hauptversammlung möge darauf hinwirken, daß ein einheitlicher Tarif aufgestellt und unverweilt eingeführt werde.“ Nachdem die höchst traurigen Preisverhältnisse der Thüringischen Druckorte gefährdet worden, giebt man sich immer noch der Hoffnung hin, daß die Aufstellung eines Tarifs von der nächsten Principalversammlung zu erwarten sei, hält jedoch die Einführung eines Minimumtarifs von minde-

stens 2³/₄ Sgr. pro 1000 n für notwendig und fordert die Ortsvereine zur Einführung desselben auf. — In dem Principe, die Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit angustreben, wird festgehalten. — Dem Lehrlingsunwesen hofft man durch Unterstützung der besser-gesinnten Principale, sowie durch fortgesetzte Agitation entgegenwirken zu können. — Die Abgrenzung des Thür. Gauverbandes versinnlichte eine Karte, nach welcher folgende Druckorte diesem Gauverbande angehören: Achersleben, Eisleben, Gethstädt, Mansfeld, Altleben, Kroska, Stollberg, Nordhausen, Sondershausen, Weichersroda, Heiligenstadt, Mühlhausen, Schwelge, Langensalza, Wernigerode, Eisenach, Salzungen, Schmalkalden, Schleusingen, Kuhlha, Aut-Gehren, Tinnanen, Saalfeld, Rudolstadt, Schleiz, Börsneck, Neustadt a. D., Kahlja, Roda, Eisenberg, Naumburg, Gera, Götterberg, Jena, Lichtenhain, Apolda, Weimar, Buttstädt, Ebleda, Weissenfer, Sommerda, Erfurt, Arnstadt, Dyrdruff, Gotha und Waltershausen. Einzelne Orte, welche einem andern Gauverbande näher liegen, wünscht man im Interesse der Mitglieder jenen zugetheilt zu sehen, wie z. B. Eisleben, Achersleben u. zu Halle, Salzungen, Schmalkalden, Schleusingen zu Hildburghausen, überläßt es jedoch den Orten, hierauf bezügliche Schritte thun zu wollen. — Die Erweiterung der Vaticumskassen zu Unterfüllungsstellen wird für nicht durchführbar gehalten, und die Centralisirung des Vaticumswesens nicht gutgeheißen. — Die in Nr. 4 und 29 des „Corr.“ gemachten Vorschläge über die Verbandsorganisation werden anerkannt. — Die Verhandlungen des nächsten Buchdruckertages als stenographischen Bericht an alle Mitglieder zu vertheilen, wird der Kosten und Vergrößerung wegen für nicht notwendig erachtet, da von jedem Verbandsmitglieber erwartet werden müsse, daß es das Verbandsorgan, welches die Verhandlungen zu veröffentlichen habe, lese. Besondere Abzüge würden jedoch wol auch diesmal zu haben sein. — Den „Corr.“ anzukaufen oder ein neues Verbandsorgan zu schaffen, wird abgelehnt, nachdem Herr Härtel darauf bezügliche Anfragen erledigt hatte und auch die Versicherung gab, daß nach einem früher gestellten Antrage Jenerer von gegnerischer Seite nicht mehr aufgenommen würden. Die Versammlung entscheidet sich für Beibehaltung des „Corr.“ als Verbandsorgan, will aber die Redaction des Verbandsorgans nur von der Leitung des Verbandes abhängig gemacht wissen. — Die Lösung der Productivgenossenschaftsfrage anzustreben, wird für notwendig erachtet, obwohl man sich keine große Heiligung versprechen kann. — Das Verbands-Zuvalidentassenstatut betreffend, beschließt die Versammlung, an den früheren Grundsätzen festzuhalten: Die Organisation der Verbands-Zuvalidentasse ist eine einheitliche, nicht in Gauverbandsklassen gegliederte; zum Beitritt ist jedes Verbandsmitglieber, welches seiner Zuvalidentasse angehört, verpflichtet; denjenigen Mitgliedern, welche bereits einer derartigen Klasse angehören, ist der Beitritt freigestellt; der wöchentliche Beitrag beträgt 1¹/₂ Sgr. — Die Versammlung beschließt, daß die Vertretung des Thür. Gauverbandes beim bevorstehenden Buchdruckertage nur durch einen Abgeordneten geschehen solle und bewilligt für denselben 10 Thlr. Diäten. Durch geheime Abstimmung der Ortsvereinsvertreter werden die Herren **Krausmann** (mit 6 Stimmen), **Stroh** (mit 1 St.) und **Wagner** (mit 1 St.) den Mitgliedern für die Wahl vorgeschlagen. — Als Gauverbandsvorort wurde Weimar wiedergewählt. — Nachdem der Gauverbandsvorsteher die Unterfüllung des Schriftführers **Reinhart** in Offenbach, welcher früher jahrelanges Mitglied des Thür. Gauverbandes gewesen, beklirtwortet, bewilligt die Versammlung 10 Thlr. aus der Gauverbandskasse, indem sie außerdem den Ortsvereinen empfiehlt, eine Sammlung zu veranstalten. Beim Schluß der Versammlung wird dem Verbandspräsidenten, sowie dem Gauverbandsvorstande ein Hoch ausgedrückt. Schluß gegen 7 Uhr. — Die Revision der Kassabücher, welche am 28. Januar von Gauverbandsvorstande vorgenommen worden war, wurde am zweiten Morgen von den Abgeordneten der Ortsvereine erledigt, und übernahm Herr **Stroh** auch die Revision für die inzwischen abgereiften Abgeordneten der Ortsvereine Naumburg, Langensalza und Nordhausen.

Leipzig. (Berichtsbericht.) Daß die am 21. April abgehaltene Hauptversammlung nicht so zahlreich, wie es wol in Anbetracht der verhandelten Gegenstände zu wünschen gewesen, besucht war, ist wol hauptsächlich dem Umstande mit beizumessen, weil die beiden letzten Generalversammlungen resultatlos verlaufen sind. Außerdem mag auch die Nichtveröffentlichung der speziellen Tagesordnung einen Theil der Schuld mit tragen. Den ersten Punkt der unter „Verbandsangelegenheiten“ benannte Tagesordnung bildete ein Vorschlag des Vorstandes, eine Commission von 10 Personen, sowie 3 Delegirte zu wählen, welche vereint die sämtlichen Anträge zum Buchdruckertage einer eingehenden Berathung zu unterziehen hätten, und das Resultat davon einer späteren Hauptversammlung zur Begutachtung vorlegen sollen. Nach kurzer Diskussion erklärte sich die Versammlung mit Majorität für diesen Vorschlag, jedoch mit Weglassung der Delegirten, da diese später

durch an alle Mitglieder zu vertheilende Stimmzettel gewählt werden müßten. Der zweite Punkt betraf den Correspondent. Wie bekannt sein wird, hat man sich schon seit längerer Zeit in verschiedenen auswärtigen Vereinen und Gauverbandsversammlungen damit beschäftigt, was wol der dritte deutsche Buchdruckertag in Bezug auf die Organfrage für eine Stellung einnehmen wird und ganz besonders, ob er ein eigenes Organ gründen, resp. den Correspondent dazu erwerben, oder ob er es bei dem jetzt Bestehenden belassen will. Da die meisten der bis jetzt veröffentlichten Meinungen dahin gehen, dem Verbands ein selbstständiges Blatt zu schaffen, event. den Correspondent zu übernehmen, so muß es allerdings für den Leipziger Verein, als Eigenthümer des Correspondent, von größter Wichtigkeit sein, sich mit der Angelegenheit in ausföhrlicher Weise zu beschäftigen. Dies geschah denn in obiger Versammlung in ziemlich ausreichender Weise. Wenn auch in der sehr eingehenden Debatte von dieser und jener Seite mitunter einige persönliche Bemerkungen unterließen (ohne solche kann es nun einmal nicht mehr abgehen und im Grunde genommen ist es auch gar nicht so schlimm, sobald die Gehässigkeit nicht Platz greift), so muß doch mit einiger Genugthuung und Freude berichtet werden, daß sich fast alle Redner dahin ausdrückten, alles Mögliche aufzubieten, um dem Vereine das von ihm gegründete und 9 Jahre lang gewiß mit Erfolg herausgegebene Blatt auch fernerhin zu erhalten. Alle die Ausföhrungen und Gründe hier wiederzugeben, wäre nicht uninteressant, würde jedoch zu weit führen, und wird es deshalb Aufgabe unserer Delegirten beim Buchdruckertage sein, der Meinung unseres Vereins möglichst Geltung zu verschaffen. Einige Bedenken mögen jedoch hier kurz angeführt werden: Für den Fall, daß die Redaction dauernd vom Präsidium besorgt werden sollte, kann es für das Blatt nicht von Nutzen sein, wenn es möglicherweise aller drei Jahre nach einem anderen Orte übersiedelt; ebenfalls würden sich wol die Anzeigen in erheblichem Maße verringern. Ferner wurde es, wenn das Blatt in die alleinige Leitung des Verbandes überginge, als ein großer Mißstand erachtet, indem dann der Redaction in Betreff der Eigenmächtigkeit wol schwerlich beizukommen wäre. Sollte es aber dennoch dazu kommen, so sei es räthlich, wenn eine Aufsichtsbekörde geschaffen würde, welche die Redaction in jedem Falle zu überwachen hätte. So lange aber das Blatt Eigenthum irgend eines Vereins sei, könne der obige Fall wol schwerlich eintreten. Dem entgegen wurde von anderer Seite erwähnt, daß das Blatt in für Leipzig ungünstigen Falle wol niemals andere Zwecke als bisher verfolgen könne, da ja jetzt schon thatsächlich die ganze Leitung in den Händen des Verbandes sich befinde; der Präsident sei Redacteur, und die auswärtigen Berichterstatter seien meistens die Gauverbandsvorsteher. Aber trotzdem sei es räthlich, das Blatt in unserem Besitze zu erhalten. So und ähnlich sprachen sich noch verschiedene Redner aus, aber bei Allen gab sich auch die Bereitwilligkeit kund, uns für den Fall nachgiebig zu zeigen, wenn der Buchdruckertag die Schaffung eines selbstständigen Organs beschließt. Es wurde deshalb ein vom Vorstande gemachter Vorschlag, als am entprechendsten gegen die übrigen Anträge, zum Antrage erhoben, und mit großer Majorität angenommen. Derselbe lautet: Aus Zweckmäßigkeitsgründen erklärt sich der Leipziger Verein gegen Uebernahme des Correspondent Seitens des Verbandes, giebt jedoch im Falle eines etwaigen Beschlusses des Buchdruckertages seine Bereitwilligkeit zur Abtretung desselben zu erkennen. Punkt 3, Besprechung über die Verbands-Zuvalidentasse, wurde wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Hauptversammlung vertagt.

Gestorben.

Hannover. Am 11. April der langjährige Factor der Grimwieschen Buchdruckerei, **Ludw. Aug. Mühl**, 78 Jahre alt, an Altersschwäche. — Am 19. April der Setzer **Andr. v. d. Elz** aus Köln, 41 Jahre alt, am Herzschlage.

Leipzig. Der Setzer **Gustav Lehne**.

Pirna. Anfang April der Setzer **Wilh. Hengst**, ein langjähriges Mitglied der Oberleinschen Officin hier.

Wien. Am 3. April der Setzer und Corrector **Fr. Ernst Egloff** aus Pagan bei Leipzig, 36 Jahre alt

Briefkasten.

Verband. J. in Münster: Mit Ihren Vorschlägen einverstanden. Die Notiz unterließ vorläufig auf Ansuchen des Betr. — J. R. hier: Ihre Anfrage soll dem Vorstand übermittelt werden. — R. in Augsburg: Erhalten.

Redaction. R. in Gotha: Nach Beendigung des jetzigen Artikels. Sollte der zweite Artikel nicht Anstoß bei „unseren Politikern“ erregen?

Expedition. F. B. in Minden: 14 Sgr. — A. Stierlein in Aalen: Brief retour erhalten; der Betreffende war abgereist. — P. B. in Bielefeld: Erhalten.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

in Schlesien, mit guter Kundschaft und einem zwei Mal wöchentlich erscheinenden cautionsfreien Blatte, ist veränderungshalber billig (für 1500 Thlr.) zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen sub M. G. 8 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [444]

Familien-Verhältnisse

wegen soll eine vollständig eingerichtete Buchdruckerei, Buchhandlung, Leihbibliothek (auch separat, circa 8000 Bände), nebst Verlag eines sich gut rentirenden 30jährigen Wochenblattes und andern Verlage sofort billig verkauft werden. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen sub N. 5470 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichstr. 66, einsenden. [452]

Eine Buchdruckerei

mit Nebengeschäften, Reinertrag circa 1500 Thlr., in einer Kreisstadt Ostpreußens, ist mit mindestens 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten franco unter Chiffre K. L. 724 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg zu richten. [469]

Ein solider Accidenzsetzer,

welcher mit Besorgung eines Anzeigeblasses vertraut ist, an der Maschine Bescheid weiß und überhaupt die Leitung einer mittleren Druckerei selbstständig übernehmen kann, findet sofort dauernde und gute Condition. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse erbittet sich [464] Emil Krottscher in Arnstadt.

Einige tüchtige Setzer

finden dauernde Condition in der Pöschschen Buchdruckerei in Naumburg a/S. [473]

Ein gewandter Schriftsetzer,

welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, findet gute und dauernde Condition. Wochen-Honorar 5 Thlr. Offerten unter N. N. # 100 poste restante Arnstadt in Thüringen werden franco erbeten. [465]

Ein Schweizerdegen

findet von Pfingsten d. J. dauernde Stellung bei Ed. Ahl, Buch- und Steindruckerei in Rastenburg, Ostpreußen. [462]

Ein tüchtiger Drucker

oder Schweizerdegen kann sofort dauernde Condition erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [471]

In einer größern Zeitungsdruckerei ist die Stelle eines

Maschinenmeisters

zu besetzen. Dauernde Stellung bei sehr guter Bezahlung. Bewerber wollen ihre Anerbieten unter U. M. 431 bei der Annoncen-Expedition von G. L. Danne & Comp. in Frankfurt a/M. einreichen. [457]

Ein namentlich in den feineren Accidenzarbeiten erfahrener

Maschinenmeister

findet zum sofortigen Eintritt dauernde Stelle. Salair wöchentlich 8¹/₂ Thlr. Offerten unter A. B. 13 befördert die Exped. d. Bl. [464]

Ein Maschinenmeister

(ledig), der in seinen Freistunden mit am Rasten ausbessern will, findet sofort dauernde Stellung bei [467] C. Aitsh in Deuthen, D/Schl.

Ein junger Buchdrucker

wünscht zu seiner weiteren Ausbildung auf einige Zeit Anstellung an einer Schnellpresse. Gef. Offerten sub R. R. # 30 befördert die Annoncen-Expedition von Friedrich Voigt in Chemnitz. [468]

Ein Maschinenmeister

im Stereotyp-, Werk- und Accidenzdruck erfahren, sucht Condition. Franco-Offerten sub Chiffre A. B. C. 14 befördert die Expedition dieses Blattes. [466]

Der Schriftsetzer Hermann Keimling aus Brandenburg hat sich mit Unterschlagung der Verbands- und Krankentassen-Steuer für 6 Monate, die er als Vocalcassirer eingezogen hatte, von hier entfernt und dabei auch Verbandsbücher und Marken mitgenommen. Indem wir hiermit öffentlich vor demselben warnen, ersuchen wir zugleich, uns Nachricht über seinen Aufenthalt zukommen zu lassen, umso mehr, als auch Anklagen wegen Privatschwindelereien gegen denselben vorliegen. [472] Glauchau, den 24. April 1871.

Der Ortsverein Glauchau.

Herr Louis Wehling aus Darkehmen wird gebeten, mir so schnell als möglich seinen Aufenthalt anzugeben. [463]

Otto Mewins bei Ed. Ahl in Rastenburg, Ostpr.

Zu kaufen gesucht wird:

Archiv für Buchdruckerkunst

(A. Waldow).

Alles was davon erschienen. Offerten erbitte direct. [470] Leipzig. Ed. Wartig, Buchhandlung.

Für Buchdrucker.

Mehrere Duzend Schriftkästen nebst Regalen sind Umstände halber billig zu verkaufen, und zwar

	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Große und kleine Antiquatästen à 2	10	1	20	
Große und kleine Frakturkästen à 2	5	1	15	
Regale für 6 große Kästen à 6				
Regale für 12 kleine Kästen à 6				

Auch sind alle anderen Tischlerarbeiten für Buchdrucker vorrätzig, und wird jede Bestellung übernommen und bestens ausgeführt von [412]

J. Haase & W. Hegisch in Berlin, Brunnenstraße 38 a.

Die

Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien

von J. G. Roth, Tischlermeister,

Leipzig, Latke Straße Nr. 9,

liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fache der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [418]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [391]

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfehlte zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Bier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser Didot'sches System und niedrige Höhe. [390]

Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von

Friedrich August Fische, Maschinenmeister,

Leipzig

(Kenditz)

Leipziger Straße Nr. 4. [392]

Walzenmasse,

Fische'sche Composition,

sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup etc., empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billigst

Die Chemische Fabrik in Charlottenburg. Karl Lieber. [366]

Concentrirte Seifenlange.

Analyse: 88 Proc. Natronhydrat und 12 Proc. Glaubers- und Kochsalz.

Zu haben bei den Herren

A. Hagemann in Königsberg, Tragsheimer Kirchenstr. 22,

Joh. F. Martin in Berlin, Wilhelmstr. 133,

für 5 Thlr. 10 Sgr. pro Kiste und 8 Sgr. pro Dose.

Ferner ist eine Kiste = 24 Pfund, 24 Dosen concentrirte Seifenlange enthaltend, wovon eine genügt, um 20—30 Liter oder 25—35 gewöhnliche Weinsäfenlange fertig zum Waschen zu bereiten, bei dem Unterzeichneten für 5 Thlr. franco Kiel, gegen Monatszahlung oder 5 Proc. pr. comptant zu haben.

Eine einzelne Dose als Probe wird gegen Einsendung von 10 Groschen-Marken franco übersandt. [416]

O. W. Hagemann jr., Kiel, Holstein.

Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Steindruckerei, Buchbinder etc. Alexander Waldow in Leipzig.

Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den coulantesten Bedingungen geliefert. [417]

Zu verkaufen 1 Actie der Leipziger Vereinsbuchdruckerei. Näheres durch die Exped. d. Bl. [454]

Quittung und Dank.

Für L. Reinhardt in Offenbach sind bis zum 23. April eingegangen: Thüring. Gauverband 10 Thlr., Schriftgießerverein in Hamburg 8 Thlr., Oldenburger Buchdruckerverein 5 Thlr., Witzburg 7 fl. 36 kr., Hildburghausen 7 fl., Localverein Speyer 3 fl. 30 kr., Schriftgießer Andr. Carl und Fr. Schwank in Mainz 1 fl. — Die Sammlung in Frankfurt a. M. ist noch nicht geschlossen. Für die gewährten Unterstützungen im Namen des Hrn. L. Reinhardt dankend, bittet um weitere Gaben Wilhelm Schmidt, bez. Gauvorsitzer.

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Thälstraße Nr. 12.)

Zureisende Verbandsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich sofort, zur Vermeidung von Nachtheilen, anzumelden haben und zwar Mittwoch in der Vorstandssitzung.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche seit längerer Zeit Bücher aus der Vereinsbibliothek entnommen und deren Ablieferung noch nicht bewirkt haben, solche binnen 14 Tagen zurückzuliefern. Ebenso bringen wir die Berücksichtigung von seit längerer Zeit restirenden Strafgebühren für länger behaltene Bücher in Erinnerung.

Die Sammlung für den conditionslosen Kollegen G. A. Grohmann hat die Summe von 13 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. ergeben.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Bremen. 1. Du. 1871: 3 Thlr. 26 Sgr.; Nachzahlung 16 Sgr. = 4 Thlr. 12 Sgr.

Erzgebirge. 4. Du. 1870 u. 1. Du. 1871: Chemnitz 8 Thlr. 23 Sgr. (incl. Nachzahlungen), Zwickau 4 Thlr. 4 Sgr. (incl. Nachzahl.), Greiz 1 Thlr. 12 Sgr., Grimnitzschau 15 Sgr.; 3., 4. Du. 1870 u. 1. Du. 1871: Marienberg 18 Sgr.; 2., 3., 4. Du. 1870 u. 1. Du. 1871: Meerane 28 Sgr.; 4. Du. 1870 u. 1. Du. 1871: Plauen 3 Thlr. 9 Sgr. (incl. Nachzahl.); 3. Du. 1870: Glauchau 21 Sgr. = 20 Thlr. 10 Sgr.

Oberhein. 4. Du. 1870: Freiburg 3 Thlr. 12 Sgr., Konstanz 21 Sgr., Pforz 12 Sgr., Bruchsal 11 Sgr., Waldshut 7 Sgr., Neustadt, Schopfheim und Tauberbischofsheim je 6 Sgr., Lahr und Stockach je 3 Sgr., Meßkirch 1 Sgr. = 5 Thlr. 28 Sgr.

Verbands-Invalidenkasse.

Erzgebirge. 4. Du. 1870 u. 1. Du. 1871: Zwickau 19¹/₂ Sgr., Greiz 4 Thlr. 6 Sgr., Plauen 18 Thlr. 7¹/₂ Sgr.; 1. Du. 1871: Greiz 3 Thlr. 18 Sgr. = 26 Thlr. 21 Sgr.

Leipzig, 24. April 1871.

G. Lamm.